

Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

bei uns



FRÜHLING 2021



Schön grün!

Wie Mitglieder sich für die Stadtnatur engagieren

Balkonzert

Gelungener Abschluss unserer Großmodernisierung

Investitionen 2021

Projekte in Meiendorf starten im Frühjahr

Liebe Mitglieder,

hinter uns liegt ein Corona-Jahr, das allen einiges abverlangt hat. Aber lassen Sie uns zuversichtlich nach vorn schauen. Selbst wenn wir Aktionen nicht wie gewohnt umsetzen können, organisieren wir die Dinge eben anders und machen vieles möglich, etwa unser Balkonkonzert.

Wir schmieden Pläne und freuen uns auf den Frühling. Die Tage werden länger, es macht mehr Freude, draußen zu sein. Viele Mitglieder nutzen das, um sich aktiv für die Natur zu engagieren. Wir stellen vier Mitglieder vor. Außerdem fühlen wir der geplanten Klimaschutzverordnung des Senats auf den Zahn. Dieses Heft steht also im Zeichen des nachhaltigen Lebens – auch wegen unseres Sonderbudgets für Umwelt-Projekte oder der Modernisierungen, mit denen wir Schritt für Schritt unsere CO₂-Bilanz verbessern. Und Sie? Was planen Sie in diesem Jahr?

Bleiben Sie gesund und genießen Sie den Frühling!



Christine Stehr
Vorstandsvorsitzende
der Wohnungsbaugenossenschaft
Gartenstadt Wandbek



INHALT

- 3 Vermischtes**
Nikolaus-Aktion, Kloogschieter
 - 4 Projekte in Meiendorf**
Modernisierung des Bestands und Neubau von Reihenhäusern
 - 6 Rückblick und Ausblick**
Was wir 2020 geschafft haben und in diesem Jahr alles investieren
 - 8 Balkonkonzert**
Musikerduo „Maibarth“ spielt für Mitglieder in der Saseler Straße
 - 9 Was für eine Geschichte!**
Vertreterin Annie Wojczewski und ihr Verein gewinnen Preisgeld für Kinder
 - 10 Aktiv für die Umwelt**
Wie Mitglieder helfen, die Tier- und Pflanzenwelt in der Stadt zu schützen
 - 14 Wechsel im Aufsichtsrat**
Niels Bossow neuer Vorsitzender, Änderungen in den Ausschüssen
- 

Es nieselt, macht nichts!
Beim Besuch unseres naturnahen Gartens waren Schüler der Schule An der Gartenstadt wissenshungrig und haben alles unter die Lupe genommen.
- 15 Schüler als Forscher**
Was 100 Kinder-Zeichnungen auslösen
 - 16 Klimaschutzverordnung**
Fragen an Umweltsenator Jens Kerstan
 - 18 Rätsel, Impressum**
VHS-Gutscheine zu gewinnen
 - 19 Kinderseite**
Eine Vorlesegeschichte von Silke Vry

NIKOLAUS-AKTION

Kuck mal, wer da kommt!



Spannend für die zweijährige Ella: Erst gab's Süßes vom Nikolaus und dann noch ein Erinnerungsfoto mit Mama Manuela Krüger.



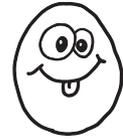
Helia (li.) und Helana kamen mit ihrem Papa Hamayon Nasrati von der Sieker Landstraße in die Gartenstadt.

Schau, der Nikolaus! Mit großen Augen standen die Kinder vor ihm, manche schüchtern, andere aufgeregt, aber glücklich waren alle, als sie ein Überraschungs-Tütchen vom Riesen im roten Kostüm bekamen. Der Schoko-Nikolaus in der Tüte wurde als erstes entdeckt, die kleinen Spiele begutachtet und die Mandarinen rausgefischt.

Zu unserer Nikolaus-Aktion **am 8. Dezember** kamen 71 Kinder mit ihren Eltern zu unserer Geschäftsstelle und den Servicebüros. Da wir wegen Corona unser Adventsingen leider nicht veranstalten durften, haben wir uns eine Alternative – mit Sicherheitskonzept – ausgedacht. Ein Lichtblick in der dunklen Jahreszeit.

„Eine tolle Aktion, schön, dass die WGW das möglich macht“...

... kam als Resonanz von vielen Eltern. Die Kinder gingen beschenkt und zufrieden wieder nach Hause. Aber erst sagten die Mutigsten noch leise ein Gedicht auf, sangen für den Nikolaus ein Liedchen oder schenkten ihm eine bunte Zeichnung.



Wusstest du, dass...

... beim Ausmisten nicht alles für die Tonne ist?

Eine Anlaufstelle für Dinge, die du beim Frühjahrsputz entrümpelst: das Second-handkaufhaus der Stadtreinigung, **Stilbruch**.

Nach dem Motto „Weitergeben statt Wegwerfen“ findest du mehr Anregungen beim **Verein Zero Waste** in Hamburg – ob zum Tauschen, Verschenken oder Spenden. Eine Aktion etwa bietet der **NABU** an.

Dort kannst du dein altes Handy abgeben, es kommt Schutzprojekten zugute. Infos auf der Website, Stichwort „Handys für die Hummel“. Für Sachen, die zu groß für Fahrrad oder Auto sind: Ruf einfach bei der **Stadtreinigung** an (Telefon 2576 2576) und lass dir einen Termin geben.

Die Mitarbeiter holen alles sogar aus deiner Wohnung ab (50,- Euro bis 8 m³) und sortieren das Brauchbare aus. Denn in die schwarze Tonne solltest du nur das werfen, was nicht mehr recycelt werden kann.

Tschüss, Euer

Kloggschieter



Vorher und nachher: Die Wohnanlage in Meiendorf bekommt eine Frischzellenkur und wird energetisch modernisiert.

RAHLSTEDT

Wo einst Wäsche hing, zieht neues Leben ein

In wenigen Tagen starten wir in der Meiendorfer Straße ein Projekt, das alles in sich vereint, was Hamburg so dringend braucht: Modernisierung des Bestands, Neubau, Klimaschutz. Mehr geht kaum.

Noch sieht unsere Wohnanlage in der Meiendorfer Straße 58 A-D wie viele andere Gebäude der 60er Jahre aus. Eine lange Häuserzeile mit zwei Etagen, vier Eingängen und Satteldach. Vor dem Gebäude ein gepflegter Grünstreifen, dahinter eine üppige Rasenfläche. Das wird sich in den kommenden Monaten jedoch komplett ändern, verrät die technische Sachbearbeiterin Eva Janta: „Im März wollen wir mit der energetischen Modernisierung unserer Wohnanlage beginnen, das Dachgeschoss zu acht Wohnungen ausbauen, und in einem späteren Abschnitt neun Reihenhäuser daneben bauen.“

Ein Projekt, mit dem wir gleich mehrere Bedürfnisse erfüllen. „Auf der einen Seite ist die Nachfrage nach familiengerechten Wohnungen in diesem Stadtteil in den vergangenen Jahren gestiegen“, sagt Vorstandsvorsitzende Christine Stehr. „Andererseits haben sich unsere Mitglieder in der Meiendorfer Straße sehnlichst die energetische Modernisierung ihres Zuhauses gewünscht.“

Dass wir dem nachkommen können, ist einem glücklichen Umstand zu verdanken, dem Kauf des Hauseingangs 58 A. Jahrzehnte-

lang waren nur die Hauseingänge 58 B-D im Bestand. Daher hätte sich „eine umfassende Modernisierung sehr schwierig gestaltet“, sagt Christine Stehr. Da nach Ankauf das gesamte Gebäude und das Grundstück der Genossenschaft gehören, ist das kein Problem mehr – und ein Neubau ebenso wenig: „Das hintere Grundstück bietet genügend Platz für neuen Wohnraum. Der grüne Charakter der Wohnanlage bleibt dabei erhalten.“

Ginge es nach der Genossenschaft, wären sicher auch längst die Bauarbeiter am Werk. Seit 2016 ist die WGW mit dem Bezirksamt im Gespräch. „Es waren ein langer Weg und viele Kompromisse nötig bis wir einen Entwurf hatten, der allen Interessen gerecht wurde“, erläutert die Vorstandsvorsitzende. Aber jetzt ist die Baugenehmigung vorhanden.

Im Frühjahr soll es losgehen. Zeitgleich mit der Modernisierung und dem Dachgeschossausbau. Dort, wo früher die Wäsche trocknete, finden künftig acht Wohnungen Platz. „Mit zwei bis zweieinhalb Zimmern und etwa 46 bis 60 Quadratmetern Wohnfläche“, ergänzt Eva Janta. Gebaut wird freifinanziert, trotzdem bleiben die Nutzungsgebühren bezahlbar.

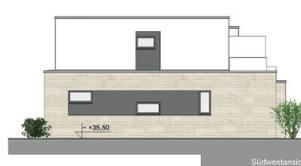
Die Investitionskosten für die Modernisierung belaufen sich auf rund 3,15 Millionen Euro, die zum Teil aus Mitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) finanziert werden, so dass wir mit der Modernisierungsumlage deutlich unter den gesetzlich möglichen acht Prozent bleiben.

Fit für die Zukunft

In die Planung der energetischen Modernisierung der Meisdorfer Straße 58 A bis D sind viele Wünsche unserer Mitglieder eingeflossen. Was haben wir vor? Ein Überblick:

- Dachdämmung und neue Eindeckung des Daches
- Wärmedämmung der Fassade
- Dämmung der Kellerdecken
- Erneuerung der Fenster und Balkontüren
- Instandsetzung der Balkonbrüstungen
- Neue Heizungsanlage
- Erneuerung der Abwasserleitung und Regenentwässerung
- Neugestaltung und Renovierung der Treppenhäuser sowie von Außenanlage und Müllplatz
- Neue Fahrradstellplätze

Die Reihenhäuser



Schöne Ansichten auf die Eingangs- und Terrassenseite der Reihenhäuser sowie die Giebelseiten

Vogelperspektive

Die fünf- und vierzeiligen Reihenhäuser (lila) werden auf unserem Grundstück gebaut. In Hellgrün sind die Bestandsgebäude im Lageplan gekennzeichnet.



Los geht's – das haben wir in diesem Jahr vor

Die größten Projekte sind die Modernisierung unserer Bestandsgebäude und ein Neubau von Reihenhäusern in der Meiendorfer Straße. Dazu kommt noch einiges mehr. Ein Ausblick.



Bei unseren Planungen beziehen wir die Bedürfnisse von Mensch und Tier ein.



WGW – für Umwelt und Klima: Unter diesem Motto hat das Team 2019 eine Umweltgruppe gegründet. Seitdem ist viel passiert. Wildblumenwiesen wurden gepflanzt, Bäume gespendet, der Rasen an der Geschäftsstelle in einen naturnahen Garten verwandelt und vieles mehr. Dabei soll es aber nicht bleiben. Bereits im Oktober war beschlossene Sache: „Für 2021 haben wir ein

Sonderbudget in Höhe von 200.000 Euro eingerichtet, ausschließlich für Umwelt-Projekte“, sagt Abteilungsleiter Matthias Demuth.

An einer konkreten Liste wird derzeit gearbeitet. Wobei es an vielen guten Ideen nicht mangelt. Demuth: „Es sind auch Anregungen von Mitgliedern darunter.“ Etwa Wildblumenwiesen und Totholzhecken für

die Wohnanlagen oder auch begrünte Fahrradstellplätze. Bei allen Vorschlägen suchen wir immer gute Lösungen, machen auch Kompromisse, um mehr Natur in der Stadt zu ermöglichen. Sobald unser Umweltplan steht, berichten wir darüber.

Übrigens: Weitere Ideen zum Umweltschutz sind ausdrücklich erwünscht!



Eydtkuhlenweg 2 A-D
Ende 2021 soll das Gebäude so aussehen.

Knapp eine Million Euro

Es ist soweit: Voraussichtlich noch im Frühjahr starten wir mit der Häuserzeile 2 A-D im Eydtkuhlenweg und schließen damit die Modernisierungen in diesem Ensemble ab. Auch in der 2 A-D werden unter anderem die Fassade und die Kellerdecken wärmegeklärt, die Fenster gegen neue ausgetauscht sowie die Heizungsanlage über einen hydraulischen Abgleich energetisch optimiert. Die Haustüren, die vor einigen Jahren erneuert wurden, geben optisch den Ton vor. Ein prägnanter Blauton bleibt Gestaltungsmerkmal, auch beim neuen Designputz. So lassen sich die Häuserzeilen im Eydtkuhlenweg leicht voneinander unterscheiden.

Weitere Investitionen

Heizungsanlage erneuern:

Tilsiter Straße 33,
Baererstraße 24/Beckerberg 18 A,
Wilhelm-Bauche-Weg 2-4/
Grotenbleken 7-II, Rotbergfeld 23-35

**Haustür modernisieren,
Eingangsbereich überarbeiten:**
Schnelseener Weg 1-3 A

Tiefgaragentore erneuern:
Schwarzenbergstraße 24 D-F/
Zur Seehafenbrücke 13-15

Fenster modernisieren – mit Wärmeschutzverglasung, Dachgauben und -verkleidungen instand setzen:
Leiserweg 1-5

Geschafft – das liegt hinter uns

Vor Weihnachten haben wir die Modernisierung in der Saseler Straße abgeschlossen. Nicht das einzige Projekt, das wir zu einem guten Ende gebracht haben. Ein Rückblick.



Froh über das Rundum-Paket in den Gebäuden: Anne Welte-Grünwald mit ihrer Hündin Winnie.

Vor der Modernisierung der Saseler Straße haben wir unsere Mitglieder gefragt, wovon sie träumen. Den größten Teil davon haben wir erfüllt und Wünsche wahr werden lassen – passend zur Weihnachtszeit. Nach zweieinhalb Jahren ist es jetzt geschafft. Der technische Sachbearbeiter Heiko Flatz und Hauswart Dirk Lübke nahmen die letzten Arbeiten ab. So konnte Fiona Fuhrmann aus dem kaufmännischen Mieterservice mitteilen: „Bis auf die Außenanlagen ist alles fertig.“

Für unsere Mitglieder war diese Nachricht sicher eines der schönsten Geschenke. Denn: „Das war schon eine lange Strecke und mit Schmutz und Lärm war es nicht immer einfach auszuhalten“, weiß Fiona Fuhrmann.

Einmal pro Woche war sie vor Ort, führte Gespräche und dankt den Bewohnern für ihre Geduld. „Wir haben einfach tolle Mitglieder!“ Als Dankeschön haben wir zum Abschluss für sie ein Balkonkonzert veranstaltet.

Anne Welte-Grünwald etwa lebt seit Mai vergangenen Jahres in der Wohnanlage und ist „einfach nur happy“: „Die Küche wurde nagelneu von der Genossenschaft eingerichtet. Es sieht aus wie im Neubaul!“

Nachbarin **Gisela Gloede** ist seit vielen Jahren in der Saseler Straße zu Hause und schwärmt von ihrem neuen Bad, mit dem mehr als ein langgehegter Wunsch in Erfüllung ging. „Ich freue mich so sehr darüber, dass ich am Anfang immer die Tür offen stehen hatte, um es zu sehen.“

Willkommen im Eydtkuhlenweg

Mit der Modernisierung sind wir voriges Jahr weit gekommen. Jetzt ist auch die Häuserzeile 1 A/B energetisch auf dem neuesten Stand. Der Clou: Da es sich um die vorderste Reihe der Wohnanlage handelt, haben wir Willkommengrüße an der Fassade anbringen lassen. 2021 nehmen wir uns vorerst den letzten Bauabschnitt im Eydtkuhlenweg vor.



Menschen aus aller Welt heißen wir willkommen.

Unterm Dach haben Nils Persson und Alina Krull Ihr neues Zuhause gefunden.



Mehr Wohnraum in der Pillauer Straße

Das „Haspa“-Gebäude in der Gartenstadt hat ebenfalls an Profil gewonnen – und an Wohnraum. Im Dachgeschoss haben wir das Haus energetisch modernisiert und die beiden neuen Wohnungen schon vermietet. „Jetzt wollen wir noch den Müllstandplatz verschönern und einen Fahrrad-Carport bauen“, sagt die technische Sachbearbeiterin Eva Janta. Das macht es leicht, auf ein Auto zu verzichten, schließlich liegt auch die U-Bahn vor der Tür.

Balkonkonzert als Dankeschön

Versoben ist nicht aufgehoben. Aus einem Konzert, das im Dezember geplant, aber dann wegen Corona nicht erlaubt war, wurde ein Neujahrs-Event. Mit Cover-Songs sorgte das Musiker-Duo „Maibarth“ am 20. Januar für Stimmung in unserer Wohnanlage.



Die Musiker
Ole Maibach (li.)
und Johnny Rubarth
kamen bei unseren
Mitgliedern in
Meiendorf gut an.



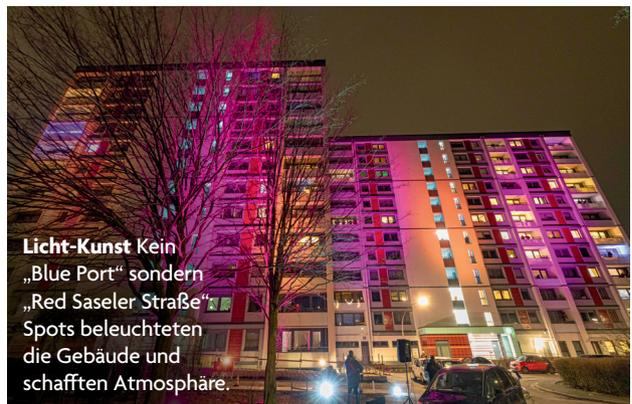
Seitenwechsel „Das kann die WGW gern nochmal machen, es war toll“, fand Anne Abrougui. Sie wechselte von ihrem Balkon noch auf die andere Hausseite, um mehr Lieder zu hören.



Am liebsten hätte sie mitgesungen, die vierjährige Djamila. „Meine Tochter war begeistert“, sagte Steven Khan. „Das Konzert war schön, mal etwas anderes.“



Bis nach Südasien
Familie Amiri griff sofort zum Telefon und rief Verwandte in Pakistan an, die dann per Handy beim Konzert live dabei waren.



Licht-Kunst Kein „Blue Port“ sondern „Red Saseler Straße“. Spots beleuchteten die Gebäude und schafften Atmosphäre.

Mehr Fotos und noa4-Beitrag: gartenstadt-wandsbek.de

WAS FÜR EINE GESCHICHTE!



Das Kinderdorf bei Changalpattu ermöglicht Schule und mehr für über 500 Kinder.

„Schon merkwürdig, sich so groß zu begegnen“, findet Annie Wojczewski.

Ausgezeichnet! Eine starke Frau, unsere Vertreterin

Seit 27 Jahren engagiert sich Annie Wojczewski für „Dewi Saraswati Hamburg“ und gibt Kindern in Indien ein Zuhause und Schulbildung. Dafür wurde unsere Vertreterin mit dem Preis „Goldene Bild der Frau 2020“ geehrt. Mit Glück ist das nicht alles.

Annie Wojczewski ist es gewohnt, mit der Presse zu reden. Seit 2009 ist sie erste Vorsitzende des Vereins „Dewi Saraswati Hamburg“ und kümmert sich auch um die Öffentlichkeitsarbeit. So war es für sie kein großes Ding als sich die „Bild der Frau“ bei ihr meldete. Klar freute sie sich. „Ich dachte aber, da möchte eine Praktikantin einen kleinen Bericht schreiben“, erinnert sie sich lachend.

Dass es ein ganz großes Ding ist, wurde ihr erst später bewusst. Sie hatte einen Foto-Termin verabredet. „Als ein BMW vorfuhr, dämmerte es mir, dass keine Praktikantin dahinterstecken kann.“ Tatsächlich war es die Redaktion und Jury „Goldene Bild der Frau“. Aus rund 500 gemeinnützigen Projekten von starken Frauen hatte sie fünf Preisträgerinnen ausgewählt, Alltagsheldinnen in Deutschland. „Ich fiel fast vom Hocker, als wir ausgewählt wurden“, sagt sie. Es folgten ein Treffen mit Schirmherrn Kai Pflaume und ein Foto-Shooting mit Star-Fotografin Gabo für eine bundesweite Plakat-Aktion.

„Friseur, Kosmetikerin, Fotos: Normalerweise ist das nichts für mich“, sagt Annie Wojczewski. Für ihre Schützlinge in Süd-Indien machte sie aber gerne mit und hätte sich sogar erneut vor die Kamera gestellt. „Eigentlich sollte ein Film über unser Projekt gedreht werden – in Indien.“ Die Pandemie machte den Plan jedoch zunichte, was sie bedauert. „Es hät-

te unser Kinderdorf bekannter gemacht und vielleicht ein paar Spender bewegt.“

Gut wäre es. Öffentliche Mittel erhält der Verein nämlich nicht. Alles wird über Spenden finanziert: Essen, Kleidung, Schulbücher, Hausmütter, Lehrer, Krankenschwester – ein komplettes Dorf für mehr als 500 Kinder, die zur Schule gehen, eine Ausbildung machen und teils auch dort leben.

Der Preis „Goldene Bild der Frau“ ist mit 10.000 Euro dotiert. Ein unverhoffter Geldsegen, mit dem lernschwachen Kindern der Schulbesuch ermöglicht werden sollte. Im Herbst zog jedoch erst ein Wirbelsturm durch das Gebiet, danach setzte der Monsun ein. Das Preisgeld wird jetzt für Reparaturen und die dringende Operation einer Hausmutter gebraucht. Aufgegeben wird das Projekt dennoch nicht. „Dann müssen wir eben noch warten und Geld sammeln“, sagt Wojczewski mit ihrer typischen Art aus Entschlossenheit und Optimismus.

Mit Glück klappt es noch in diesem Jahr: Die Gala wurde verschoben, so dass Leser ihr Lieblingsprojekt bis zum Herbst wählen können. Die Preisträgerin erhält dann weitere 30.000 Euro. Über die Website von „Dewi Saraswati“ kommt man zur Abstimmung und zu seinem Favorit. Wir drücken Annie Wojczewski die Daumen!

Und was ist Ihre Geschichte?

Engagieren Sie sich auch ehrenamtlich? Oder kennen Sie jemanden, der eine tolle Geschichte zu erzählen hat? Rufen Sie an oder schreiben Sie uns: 696959-51, christine.watz@gartenstadt-wandsbek.de

„Honigbienen sind besonders gesellschafliche Tierchen“, sagt Kathrin Ahlers. Unweit ihres Bienenstocks hat Hans-Hermann Harms ein Zuhause für Molche erschaffen.

STADTNATUR

Vielfalt vor der Haustür

Diese Mitglieder kümmern sich liebevoll um die Stadtnatur, damit in Hamburg tierisch viel los ist – zu Wasser, zu Lande und in der Luft.





Treffpunkt im Grünen

Vor 70 Jahren hob 1904-Mitglied Hans-Hermann Harms in Eimsbüttel einen Teich aus, der bis heute eine Oase für Molche ist. Seine Nachbarin Kathrin Ahlers, 32, ebenfalls 1904-Mitglied, sorgt dafür, dass es dort auch summt.

Umweltschutz? In der Nachkriegszeit hatten die Menschen andere Sorgen. „Damals“, erinnert sich Hans-Hermann Harms, „wurden noch Fischadler geschossen, damit sie Fischern nichts wegschnappen.“ Im Innenhof der Eimsbütteler Wohnanlage, in der Harms geboren wurde, baute man Anfang der 1950er Kohl und anderes Gemüse an, Hühner sorgten für frische Eier.

Er war 16, als er dort einen Teich anlegte – nur so aus Spaß. Heute ist er 86. Und noch immer kann er von seiner Wohnung aus auf das 60 Zentimeter tiefe Gewässer schauen. Wobei es längst ein ausgewachsenes Biotop ist, mit Farnen, Sumpfdotterblumen und Totholzhecke. „Das bekommt den Molchen offensichtlich gut“, sagt er zufrieden. „Die sind ja schon lange da.“

Mit Teichmolchen von der Insel Fehmarn, die seine Neffen aus dem Urlaub mitbrachten, fing alles an. Später gesellte sich der seltene Bergmolch hinzu. Aber nicht nur Amphibien fühlen sich hier wohl. „Das ist eine Oase“, schwärmt Hans-Hermann Harms, „mit richtig viel Leben.“ Grashüpfer oder Krähen, die gefundenes Brot im Teich einweichen, kann man hier beobachten. Nicht nur Nachbarn, sondern auch Schulklassen kommen re-

gelmäßig zu Besuch. „Die wollen alle mal einen Molch in der Hand halten, das ist eine spannende Sache.“

Einen offiziellen Nachfolger hat er noch nicht. „Aber ich bin ja auch noch rüstig“, sagt der Rentner. An Unterstützung mangelt es in der Wohnanlage ohnehin nicht. „Wenn ich im Frühjahr sage, dass wir mal wieder Äste schneiden müssen, dann sind sie alle dabei. Das ist eine tolle Gemeinschaft.“

Das kann Kathrin Ahlers nur bestätigen. Sie bereicherte den naturnahen Innenhof zwischen Grindelberg und Gustav-Falke-Straße mit Bienen. Viele Nachbarn sprechen sie an, wenn sie in ihrem „Raumanzug“, wie sie ihre Imkerschutzkleidung nennt, zugange ist. „Sie erkundigen sich nach den Bienen, helfen beim Honigschleudern oder erzählen mir stolz, dass sie auf dem Balkon jetzt auch bienenfreundliche Pflanzen oder eine Tränke für Bienen haben.“

Imkern ist erst seit einigen Jahren ihr Hobby, die Honigbiene begleitet sie aber schon lange. „Ich hatte eine Kinderfrau, die vormittags auf mich aufgepasst hat“, erinnert sich die 32-Jährige, „deren Mann war Imker. Dort bin ich mit Honigschleudern aufgewachsen. Einen großen Teil meiner Erstausrüstung habe ich von ihm übernommen.“

Als Biologielehrerin begeistert sie besonders, dass die Anwohnerkinder vor der Haustür Natur erleben: „Sie lernen hier – wie Kinder auf dem Land – von klein auf, wie alles zusammenhängt.“ Im März macht Kathrin Ahlers den Bienenstock fit fürs neue Jahr: Sie schaut nach, ob die Bienen gut durch den Winter gekommen sind, und fängt an, Platz zu schaffen, damit das Volk wachsen kann.

„Wenn man so will, sind Honigbienen tatsächlich besonders genossenschaftliche Tierchen: Sie setzen sich für das Allgemeinwohl ein. Zusammen schaffen sie viel mehr als allein.“ Und fleißig sind sie natürlich auch: Über 25 bis 45 Kilo Honig pro Volk dürfen sich Anwohnerinnen und Anwohner auch in diesem Jahr freuen.

Von Molch bis Mensch:
Im Eimsbütteler Innenhof fühlen sich alle wohl.

Gans im Glück

WGW-Mitglied Simon Hinrichs, 30, hat Hamburgs Graugänse genau im Blick.

Wasservogel fand Simon Hinrichs schon immer spannend. Wenn er als kleiner Junge mit seinen Großeltern Enten füttern ging, löcherte er sie mit Fragen: „Wie heißen die?“ – „Und was ist das für eine Art?“ – „Warum sind die nur im Winter da?“ Heute beantwortet der 30-Jährige bei Führungen oder Vorträgen gern selbst Fragen. Dem Leiter des Projekts „Gans Hamburg“ des Vereins Neuntöter e.V. liegt das gute Miteinander von Menschen und Gänsen am Herzen.

Mindestens einmal pro Woche ist er für die Erfassung der Gänse im Stadtpark, rund um die Alster, am Goldbek- oder Osterbekkanal unterwegs. „Auch wenn manche mir das nachsagen: Ich kenne nicht jede Gans in Hamburg“, scherzt Hinrichs. „Aber schon sehr viele.“ 3000 Tiere hat der ehrenamtliche Gänsewart in den vergangenen 15 Jahren mit Ringen der Vogelwarte Helgoland markiert.

Anhand der Angaben und des eingprägten Codes lassen sich die Vögel eindeutig identifizieren. Auf diese Weise werden Erkenntnisse über Bruterfolg, Sterberate und Wanderungen gewonnen. Doch wenn Simon Hinrichs eine Gans erst mit Futter anlockt, dann blitzschnell schnappt, um sie zu beringen – dann ist das Geschnatter groß. Und die Gänse vergessen das auch nicht. „Leider“, sagt der Gänsewart lachend. „Die warnen dann die anderen schon immer, wenn sie mich sehen.“

Normalerweise kann man sich den Tieren aber problemlos bis auf zwei Meter nähern. „Die Gänse wissen, dass die Menschen in der Stadt in Ordnung sind. Hier wird nicht gejagt.“ Viele kommen im Frühjahr zur Brut in die Stadt, mausern dann und verschwinden wieder im Juni. „Das Beste, was man für die Gänse machen kann, ist: sie in Ruhe grasen lassen. Mehr brauchen sie gar nicht.“

Und wenn Hinrichs mal nicht auf Gänse-Schau ist? Dann setzt er sich mit der Aktion „Spatzenretter Hamburg“ für den mittlerweile bedrohten Haussperling ein. Für gefiederte Freunde gibt es in Hamburg immer genug zu tun.

Mehr dazu: gartenstadt-wandsbek.de

**„Die Gänse wissen:
In der Stadt sind die
Menschen in Ordnung“,
beobachtet
Simon Hinrichs.**



NACHGEFRAGT



„Das Einflugloch nach Nordost“

Sie möchten Vögel in Hamburg mit Nistkästen und Futter unterstützen? Tipps von Schiffszimmerer-Mitglied und Ornithologin Dagmar Schakowski, 61.

Welches Futter kann man jetzt anbieten?

Für viele Arten beginnt im März die Brutzeit. Mit energiereichem Futter wie zum Beispiel geschroteten Sonnenblumenkernen kann man Elternvögel unterstützen. Auch Nüsse eignen sich gut, aber bitte nur in einer Futersäule aus Maschendraht. Dort picken sich die Vögel kleine Stücke heraus, an denen kein Jungvogel ersticken kann. Ich habe auch gute Erfahrungen mit sogenannten Energieblöcken mit Insekten gemacht.

Was halten Sie von Meisenknödeln?

Die sollte man nicht im Netz, sondern lieber in einem Knödelspender anbieten. Dabei geht es nicht nur um Müllvermeidung: In den Maschen können sich die Vögel verheddern. Genauso wichtig wie die Unterstützung mit Futter sind übrigens Tränken mit Wasser.

Was sollte man bei der Bepflanzung bedenken?

Vögel freuen sich über alle Pflanzen, die Beeren als Frucht haben: Eberesche, Vogelbeere, Rot- und Weißdorn. Auch ein Schmetterlingsflieder hilft, indem er ein hochproteinreiches Raupen-Büfett bietet.

Welche Nistkästen können Sie empfehlen?

Ich verwende primär Nistkästen aus Holzbeton. Die haben den Vorteil, dass sie isolieren und innen immer die gleiche Temperatur herrscht. Da diese Kästen aber recht schwer sind, lassen sie sich nicht überall anbringen. Die Größe des Einfluglochs bestimmt, wer einzieht. Manche Arten nisten aber lieber in Halbschalen.

Was gibt es beim Aufhängen zu beachten?

Das Einflugloch sollte Richtung Nordost zeigen, damit es im Sommer nicht zu heiß wird. Bringen Sie die Kästen in mindestens zwei Meter Höhe an, um die Vögel vor Nesträubern wie Mardern und Katzen zu schützen. Wie viele Kästen sinnvoll sind, hängt vom Ort ab, der einem zur Verfügung steht: Zehn Nistkästen rund um eine kleine Terrasse bringen nichts. Zwischen den einzelnen Kästen sollten etwa zwei Meter Abstand sein.

Müssen die Kästen regelmäßig gereinigt werden?

Einmal im Jahr, am besten im Herbst, sollte man die Nistkästen gründlich reinigen. Sonst zieht kein neuer Vogel ein. Es ist aber auch wichtig, dass zum Beispiel bei den Tränken eine gewisse Sauberkeit herrscht.

Welcher Vogel hat noch deutlich mehr Unterstützung nötig?

Hausperlinge, besser bekannt als Spatzen. Für die müsste wirklich mehr getan werden. Spatzen lieben Bäder in aufgehäuften Sand und Gruppen-Unterkünfte. Dafür müsste man sogenannte Spatzenkolonien mit mehreren Kammern anbringen.

Was sind Ihre persönlichen Lieblinge?

Uhus und Greife. Aber im Gegensatz zu diesen Arten kann ich für kleine Singvögel eben jeden Tag etwas tun. Schwanzmeisen sind schon entzückend. Die rücken immer im Trupp an, zehn bis zwölf. Sie sind auch nicht scheu und schauen einen dann mit ihren kugelrunden schwarzen Knopfaugen an.

Für den Haussperling wünscht sich Dagmar Schakowski mehr Lebensraum in der Stadt. Er gilt als bedrohte Art.





Niels Bossow an der Spitze

Unser Aufsichtsrat hat einen neuen Vorsitzenden: Niels Bossow. Mit seiner Wahl auf der konstituierenden Sitzung am 9. November 2020 löst er René Alfeis ab, der nach fünf Jahren im Amt kürzer treten möchte. Ganz niedergelegt hat Alfeis seine Arbeit jedoch nicht. Er wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt „und steht mir jederzeit zur Seite“, sagt Niels Bossow, dankbar für die Unterstützung. „Das erleichtert den Einstieg ungemein.“

Niels Bossow ist Familienvater und ein Gartenstadt-Kind, dem das Engagement für die Genossenschaft quasi in die Wiege gelegt

wurde. Seine Mutter Dagmar Bossow war jahrelang Aufsichtsrätin, seit 2015 gehört er selbst dem Gremium an. Als Inhaber eines Dentallabors ist er gewohnt, Verantwortung zu übernehmen und macht es auch gern. Die Wahl zum Vorsitzenden hat ihn überrascht, wie er zugibt, denn „mit 45 Jahren bin ich der Dienstjüngste“ im Aufsichtsrat. Brechen damit jetzt Revoluzzer-Zeiten an? „Nein“, sagt Bossow lachend. „Ich möchte das Amt führen wie mein Vorgänger: mit Ruhe und Besonnenheit.“

– Viel Erfolg!

Mitglieder des Aufsichtsrates

Auf der konstituierenden Sitzung der Vertreterversammlung am 9. November 2020 wurden die Ämter folgendermaßen vergeben:



Niels Bossow
Aufsichtsratsvorsitzender,
Mitglied Bau- und Wohnungsausschuss



René Alfeis
Stellvertretender Vorsitzender,
Mitglied Bau- und Wohnungsausschuss



Bert Gettschat
Schriftführer, stellv.
Vorsitzender Bau- und
Wohnungsausschuss,
Mitglied
Prüfungsausschuss



Uwe Lohmann
Stellvertretender
Schriftführer,
stellv. Vorsitzender
Prüfungsausschuss



Karl-Wilhelm Blohm
Vorsitzender
Prüfungsausschuss



Ingo Tiedemann
Vorsitzender Bau- und
Wohnungsausschuss



Christine Garbe
Mitglied
Prüfungsausschuss



Dr. Jens Linek
Mitglied
Prüfungsausschuss



Hans-Peter Siebert
Vorstand seit
16.12.2019



„Was schneckt denn da?“

Die Schüler der Klasse 2c der Schule An der Gartenstadt zeichneten uns allerlei Tiere, vor allem Insekten für die neuen Info-Tafeln des WGW-Gartens. Das tolle Ergebnis: eine Bilder-Ausstellung und junge Naturforscher.

Aufgeweckte Grundschüler haben sich vor der Info-Tafel am Eingang unserer Geschäftsstelle versammelt, recken die Köpfe, schauen staunend auf das Schild. „Unterschlupf für Flugkünstler“ steht dort. In diesem Augenblick ist das aber unwichtig. Viel interessanter ist die Zeichnung, die oben links zu sehen ist. „Den Vogel habe ich gemalt“, erzählt Kian, „und noch andere Tiere, auch einen Marienkäfer.“

Lea hat vier Bilder gezeichnet. Auf den Tafeln sind sie nicht zu sehen. Das macht ihr nichts aus. „Das hat Spaß gemacht“, sagt die Achtjährige, „und die hängen ja da“, zeigt sie auf die großen Fenster neben dem Eingang, an denen sich fast all ihre Schulfreunde die Nasen platt drücken.

Auf drei großen Pinnwänden haben wir etwa 100 Zeichnungen ausgestellt. Alle stammen von der 2c der Grundschule in der Stephanstraße. Auf die Frage, ob ihre Schützlinge ein paar Bilder für unsere



Unterricht im Freien
Schüler entdecken Käfer und Schnecken im Holzstapel.

Erklär-Schilder des naturnahen Gartens malen möchten, hat Klassenlehrerin Dörthe Schulte sofort zugesagt. Was für eine Überraschung, als wir dann so viele Zeichnungen bekamen! Das machte die Entscheidung für uns nicht leicht, einige Bilder auszuwählen.

Eigentlich standen im zweiten Jahrgang vornehmlich Insekten, Spinnen, Käfer und Würmer auf dem Lehrplan. Und zwar in Sachkunde. „Als die Anfrage von der WGW kam, haben wir das Thema in den Kunstunterricht integriert und den Schülern die Aufgabe gegeben, möglichst naturgetreue Zeichnungen anzufertigen“, erklärt Klassenlehrerin Dörthe Schulte. „Irgendwann hatten wir ein Leih-Huhn in der Schule und beschäftigten uns außerdem mit Igel – einfach, weil es ihnen so viel Spaß gemacht hat. Jetzt wissen sie, wie alles in der Natur zusammenhängt.“ Ein Selbstgänger – denn Jugend forscht eben gern.

„Klimaschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“



Jens Kerstan
(Bündnis 90/Die Grünen) ist seit 2015 Umweltsenator.

Unmittelbar vor Weihnachten hat der Hamburger Senat einen für die Mieterinnen und Mieter wichtigen klimapolitischen Beschluss gefasst. Demnach müssen vom Jahr 2023 an grundsätzlich auf Dächern von Neubauten und von 2025 an auch bei einer Dacherneuerung Photovoltaikanlagen (PV) installiert werden. Hinzu kommt, dass von Mitte dieses Jahres an nach einem Austausch der Heizung ein Mindestanteil des Wärmeenergiebedarfs aus erneuerbaren Energien gedeckt werden muss.

Hamburgs Wohnungsgenossenschaften stehen ohne Wenn und Aber hinter dem Ziel des Senats, die Stadt bis zum Jahr 2050 klimaneutral zu machen. Allerdings kritisieren sie den „Alleingang“ der Politik als „Bruch mit den guten Sitten“. Die Umweltbehörde habe gut ein Jahr Zeit für Gespräche mit der Wohnungswirtschaft gehabt, „ohne dass es zu ernsthaften Beratungen gekommen ist“, erklärte die Wohnungswirtschaft.

Genossenschaften plädieren für Technologieoffenheit

Aus Sicht der Wohnungsgenossenschaften führen viele Wege zum Klimaschutz. Es müsse darum gehen, die sinnvollsten und effizientesten Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen. „Das mag in vielen Fällen die Photovoltaikanlage auf dem Dach sein“, so die Genossenschaften. „Aber in anderen Fällen wären eine Dachbegrünung, der Einbau moderner Heizungs- und Warmwasseraufbereitungsanlagen oder eine dezentrale und regenerative Erzeugung von Energie sowie Fernwärme sinnvoller.“

Die vom Senat beschlossene Rechtsverordnung bedeutet für viele Mieterinnen und Mieter höhere Wohnnebenkosten. Den Wohnungsunternehmen droht de facto die Enteignung ihrer Dächer. „Beim Ringen um den Klimaschutz darf die soziale Frage des Wohnens nicht ausgeblendet werden“, so die Genossenschaften. Im Interview mit der **bei uns** bezieht Hamburgs Umweltsenator Jens Kerstan dazu Stellung.

Was müssen Hamburgs Wohnungsgenossenschaften tun, damit Hamburg sein Ziel, bis zum Jahr 2050 klimaneutral zu werden, erreicht?

Wir wollen, entsprechend dem Bundesziel, bis 2050 einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand erreichen. Das heißt, dass die Gebäude einen sehr geringen Energiebedarf aufweisen und der verbleibende Energiebedarf überwiegend durch erneuerbare Energien gedeckt wird. Dafür muss der Energieverbrauch gesenkt und die Energieeffizienz gesteigert werden. Die Ertüchtigung des Gebäudebestands über eine hohe Sanierungsqualität und -quote ist ein wichtiger Baustein.

Wie wollen Sie den Genossenschaftsmitgliedern die Sorge nehmen, dass der Klimaschutz zulasten des bezahlbaren Wohnens geht?

Klimaschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die natürlich nicht auf den Schultern der Mieter ausgetragen werden darf – und auch nicht wird. Deshalb gibt es sowohl von der Bundesregierung umfangreiche För-

derung für die energetische Modernisierung bei der KfW-Förderbank, für erneuerbare Wärme bei der BAFA und für beides auch bei der Hamburgischen Investitions- und Förderbank. Gemäß dem geltenden Mietrecht (§595 BGB) muss darüber hinaus jegliche Förderung von der Modernisierungsumlage abgezogen werden.

Die Wohnungsgenossenschaften haben grundsätzlich nichts gegen Solarzellen auf ihren Dächern, glauben aber, dass sich nicht jeder Standort dafür eignet. Was entgegnen Sie auf derartige Einwände?

Es gibt in Hamburg ein enormes Potenzial auf Dächern für solare Nutzungen. Die Technik ist ausgereift, erprobt und seit 20 Jahren immer wirtschaftlicher und effizienter geworden. Bei anspruchsvolleren Bauvorhaben gehört sie mittlerweile zum Standard. Dies soll künftig bei jedem Neubau so sein. Wir sind überzeugt, dass es ein deutliches staatliches Zeichen brauchte, dass wir die Dächer nutzen müssen, wie wir auch erneuerbare Energien zum Heizen einsetzen müssen. Ein Weiter so bringt uns nicht voran. Natürlich sind nicht alle Dächer geeignet; dafür gibt es entsprechende Regelungen in unserer Rechtsverordnung zur sogenannten PV-Pflicht.

Dennoch bleibt bei den Menschen die Sorge wegen steigender Mietnebenkosten.

Mit Blick auf die finanziellen Auswirkungen für Eigentümer und Mieter in dieser Stadt knüpfen wir die Pflicht an die Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen. Mit dem Einsatz von mehr erneuerbaren Energien soll auch langfristig die Steigerung der Kosten für Strom und Wärme in Hamburg vermieden werden. Die Wohnungswirtschaft kann ihren Mieterinnen und Mietern Mieterstromangebote machen und so die Mieter an der Energiewende teilhaben lassen. Mit der aktuellen EEG-Novelle sind die Bedingungen für Mieterstrommodelle wieder ein Stückchen verbessert worden, auch wenn ich mir vom Bundesgesetzgeber noch mehr erwartet hätte und wir dies auch gefordert haben. Da werden wir dranbleiben.

Die kurz vor Weihnachten beschlossene Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes bedeutet, dass es für Wohnungsgenossenschaften einfacher wird, Strom für die eigenen Mieter zu produzieren. Dennoch bleiben Hürden.

Es ist aus meiner Sicht eine wichtige Alternative, dass die Wohnungswirtschaft, wenn sie

„Mit dem Einsatz von mehr erneuerbaren Energien soll auch langfristig die Steigerung der Kosten für Strom und Wärme in Hamburg vermieden werden“

selbst die Aufwendungen für die Mieterstromangebote scheut, sich dafür professioneller Anbieter von Photovoltaik-Mieterstrom-Anlagen bedienen kann. Dies lässt schon das Klimaschutzgesetz ausdrücklich zu. Ich weiß, dass die Wohnungswirtschaft bereit ist, sich den Herausforderungen des Klimaschutzes konstruktiv zu stellen. Damit verbunden ist – nicht nur bei der Wohnungswirtschaft übrigens – auch ein Umdenken in bisherigen Geschäftsfeldern. Es gibt bereits einige Unternehmen und Genossenschaften der Wohnungswirtschaft in Hamburg, die da mutig vorgehen und zeigen, dass es gehen kann. Deren Erfahrungen lassen sich nutzen.

Wie will Hamburg die Genossenschaften jetzt unterstützen, die ein Mieterstrommodell umsetzen wollen?

Eine konkrete rechtliche Regelung zur Gewerbesteuerfreiheit ist es am Ende des Gesetzgebungsverfahrens leider nicht geworden, aber die Bundesregierung ist vom Bundestag aufgefordert, zügig einen konkreten Vorschlag für diese notwendige Korrektur im Steuerrecht vorzulegen. Meine Behörde hat sich dafür schon lange eingesetzt. Für uns in Hamburg ist es wichtig, verstärkt Aufklärung und Informationen und praktische Umsetzungshinweise zu Mieterstrommodellen den Interessierten zur Verfügung zu stellen, die Partner zusammenzubringen, die die Mieterstrommodelle gemeinsam umsetzen können, damit es am Ende für alle kein Hexenwerk, sondern „business as usual“ ist. Hier wird auch künftig ein konstruktiver Austausch mit der Wohnungswirtschaft helfen, diese Ziele zu erreichen.

„Wir wollen, entsprechend dem Bundesziel, bis 2050 einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand erreichen“

GEWINNEN SIE
2

VHS-Gutscheine à 100 Euro

**WIEDER
WAS
GELERNT!**

Ob vor Ort oder in einem der zahlreichen Online-Kurse, ob Wochenend-Workshop oder mehrere Termine über einen längeren Zeitraum: Die Hamburger Volkshochschule ist die erste Adresse, wenn es um Weiterbildung in Hamburg geht – sei es aus privatem oder beruflichem Interesse. Wir verlosen zwei Gutscheine im Wert von je 100 Euro. Das aktuelle Programm gibt es unter www.vhs-hamburg.de

HAMBURGER

VOLKSHOCHSCHULE

Foto- reise in Afrika	Panzer- echse	österr. Pferde- kutsche	▼	Stadt im Bergi- schen Land	▼	fest- liche Abend- essen	Rauch- utensil	Figur aus 'Maria Stuart'	Edel- metall- gewicht	▼	8
▶	▼	▼	5			Vor- haben keines- wegs	▶	▼			
Frauen- kurz- name	▶			Erdkern (Kurzwort) Körper- sprache	▶				franz. Verser- zählung des MÄ.	▼	3
Eintönig- keit	▶										
Berg- spitze	▶			Sinfonie Beet- hovens Abgötter	▶						Figur von Glaß- brenner
weib- liche Ziege	▶		9			zart	▶				
▶						franz. Artikel deutsche Vorsilbe	▶		eine Groß- macht (Abk.)	▼	
Bergzug in der Pfalz		Trost- losig- keit	▶	11				handeln	▶		
▶		2			feuer- festes Mineral	▶					7
Tonge- schlecht		'Irland' in der Landes- sprache	▶					Fort am Großen Sklaven- see	▶		1
											10

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

So machen Sie mit:

Schicken Sie uns das Lösungswort per E-Mail an gewinnspiel@beiuns.hamburg oder senden Sie eine Postkarte an Torner Brand Media GmbH, Stichwort: „bei uns“, Arndtstraße 16, 22085 Hamburg. Einsendeschluss ist der 29. Mai 2021.

Wir bitten um vollständige Angabe Ihres Namens, Ihrer Telefonnummer und Ihrer Genossenschaft. Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil. Teilnahmeberechtigt sind die Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften
erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.



Herausgeber:

Wohnungsbaugenossenschaft
Gartenstadt Wandsbek eG
Gartenstadtweg 81, 22049 Hamburg
Tel. 040 69 69 59-0, Fax 040 69 69 59
info@gartenstadt-wandsbek.de
www.gartenstadt-wandsbek.de

Redaktion Unternehmensseiten:

Christine Stehr, Christine Watz,
Susanne Scholze, Fiona Fuhrmann,
Eva Janta, Sven Christiansen,
Ewelina von Lewartowski-Jansen

Erscheinungsweise:

4x jährlich

(März, Juni, September, Dezember)

Verlag und Redaktion:

Torner Brand Media GmbH
Arndtstraße 16, 22085 Hamburg
www.torner-brand-media.de
redaktion@beiuns.hamburg

Verlagsgeschäftsführer:

Sven Torner

Redaktionsleitung:

Sarah Ehrich (V. i. S. d. P.),
Sascha König

Gestaltung:

Kristian Kutschera (AD),
Inés Allica y Pfaff

Redaktion/Mitarbeit:

Julian Krüger
(Herstellung), Ewelina v. Lewartowski-
Jansen, Oliver Schirg,

Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)

Litho & Herstellung:

Daniela Jänicke

Redaktionsrat:

Monika Böhm, Alexandra
Chrobok, Julia Eble, Dana Hansen,
Eva Kiefer, Silke Kok, Oliver Schirg,
Ewelina v. Lewartowski-Jansen

Für Beiträge und Fotonachweise auf den
Unternehmensseiten sind die jeweiligen
Genossenschaften verantwortlich.

Druck:

Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG,
Weberstraße 7, 49191 Belm

Nachdruck nur mit Genehmigung des
Verlages.

Hinweise:

Die Redaktion behält sich die
Veröffentlichung und Kürzung von
Leserbriefen vor. An Rätselfund
Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der
Hamburger Wohnungsbaugenossen-
schaften teilnehmen.

Lösungswort aus dem letzten Heft: Gruenflaechen



wohnungsbaugenossenschaften-hh.de

Info-Telefon: 0180/2244660

Mo.–Fr.: 10–17 Uhr

(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz,
Mobilfunkpreise können abweichen)

Ein Mann, ein Turm

VON SILKE VRY

Ich will euch von einem Mann erzählen und von einem Turm.

Von dem Mann habt ihr wahrscheinlich noch nie gehört, er hieß Johann und lebte vor langer Zeit, vor 200 Jahren. Den Turm aber kennt ihr alle. Es ist der Turm des Michel, und er steht heute noch dort, wo er damals schon stand, als Johann noch lebte, nämlich in Hamburg. Johann war ein kluger Mann. Deshalb wusste er viel, sehr viel!

Eines Tages fragte ihn ein Junge:

„Was weißt du alles?“

„Ich weiß, dass der Turm von Pisa schief ist.“

„Beweis es“, sagte der Junge.

„Ich hab's gesehen“, sagte Johann, „das ist Beweis genug!“

„Was weißt du noch?“, bohrte der Junge weiter.

„Ich weiß, dass in der Wüste Sand ist.“

„Beweis es“, sagte der Junge erneut.

„Ich hab's gesehen. Das ist Beweis genug!“

„Und, was weißt du sonst noch?“

„Ich weiß, dass man sich nicht am Popo kratzt. Das gehört sich nämlich nicht. Und ich weiß, dass man sich die Hand gibt, wenn man einen Bekannten trifft.“

„Ja“, sagte der Junge, „aber nur, wenn man sich vorher nicht am Popo gekratzt hat“, und er fing furchtbar an zu lachen.

Natürlich wusste Johann noch viel mehr. Aber ihm gefiel nicht, dass der Junge lachte, deshalb schwieg er.

Dann fiel ihm etwas ein, etwas Großes und Wunderbares.

Etwas, was den Jungen bestimmt ehrfürchtig werden ließe.

Johann konnte es nur flüstern, so unglaublich war es:

„Ich weiß, dass sich die Erde dreht.“

Tatsächlich wurde der Junge still, aber nur ganz kurz.

Dann lachte er wieder und rannte los, immer im Kreis um Johann herum.

„Die Erde dreht sich? Ich sehe nichts. Beweis es! Beweis, dass sich die Erde dreht!“

Und dann lief er davon.

BEWEISEN! Wie ließ sich etwas so Unfassbares und Göttliches beweisen?

Johann dachte nach, den ganzen Tag. Und auch am nächsten Tag dachte er nach und auch noch am Tag danach und danach. Dann fiel ihm beim Kaffeetrinken die Tasse vom Tisch. Zwar ging sie kaputt, doch Johann freute sich, denn ihm war eine Idee gekommen. Er lachte und konnte gar nicht wieder aufhören. Er lachte sogar noch, als er seinen Dachboden durchwühlte. Und er lachte auch noch, als er mit Holz und Säge hantierte.

Als er fertig war, packte er seine Sachen, mietete eine Kutsche, sagte dem Kutscher: „Nach Hamburg, bitte.“ Und fünf Tage später, als die Türme Hamburgs in Sicht kamen, sagte der Kutscher:

„Bald sind wir da, mein Herr.“



Silke Vry

ist Archäologin und Kunsthistorikerin. Sie lebt als Autorin in Hamburg. Ihr neuestes Buch „Dusty Diggers. Die Geheimnisse der Himmelscheibe von Nebra“ erscheint am 26. März (E. A. Seemann Henschel Verlagsgruppe).
www.silkevry.com



Johann ließ sich zum Michel fahren, denn für seine Idee brauchte er den Turm des Michel, den und keinen anderen!

Dort angekommen, kletterte er hinauf bis ganz nach oben, hier war er fast im Himmel, und von da konnte er im Innern des Turmes bis ganz nach unten sehen. So war der Turm des Michel damals nämlich noch gebaut. Auch runterspucken konnte man von da, das war aber nicht erlaubt.

Oben angekommen, packte Johann seinen Koffer aus, nur die Unterhosen ließ er drin. Zuerst nahm er das Holzgerät, das er gebaut hatte. Das befestigte er am Geländer. Da hinein legte er einige Kugeln aus Blei. Ganz genau musste er das machen. Auf jede Kugel hatte er einen Punkt geritzt. Jede Kugel legte er genau mit dem Punkt nach unten in das Gerät.

Er sah hinunter, da stand der Küster. Dem hatte Johann von seiner Idee erzählt.

Jetzt bewegte Johann einen Hebel, und schon machte es „sst“ und dann „plumps“, und die erste Kugel fiel 76 Meter in die Tiefe. Wunderbar war das. Die Kugel fiel von ganz oben bis ganz nach unten, mehrere Sekunden lang, und kein Windhauch veränderte ihren Flug. Deshalb hatte Johann den Michel gewählt, weil es sonst keinen Turm gab, in dessen Innern man etwas von ganz oben bis ganz nach unten werfen konnte!

Und dann machte es noch mal „sst“ und noch mal „plumps“.

Dann lief Johann nach unten, sammelte die Kugeln auf und sah sie an. Dann kletterte er wieder nach oben. Rauf, sst, plumps, runter, wieder rauf, sst, plumps und wieder runter. Und der Küster stand die ganze Zeit unten und passte auf, dass keiner die Kugeln an den Kopf bekam. Das ging so mehrere Male.

Bald darauf fuhr Johann wieder nach Hause. Als er durch die Straßen seiner Stadt ging, stand plötzlich der Junge vor ihm. Er lachte. Johann aber lachte auch.

Er zeigte dem Jungen eine der Kugeln und sagte: „Diese Kugel fiel vom Turm des Hamburger Michel, 76 Meter von ganz oben nach ganz unten, mehrere Sekunden lang.“

„Genau hier“, er zeigte auf die geritzte Markierung, „hätte die Kugel auf dem Boden aufschlagen müssen – wenn sich die Erde nicht drehen würde! Aber das tat sie nicht. Sie knallte stattdessen...“ Er zeigte auf eine Delle ein ganzes Stück daneben: „Hierhin! Während die Kugel fiel, drehte sich die Erde nämlich weiter. Jetzt habe ich es selbst gesehen. Das ist Beweis genug!“

Dann drehte sich Johann um. Der Junge sah ihm sprachlos hinterher. Er hatte kein Wort verstanden, das Lachen aber war ihm endlich vergangen. Noch eine Weile konnte er das fröhliche Lied hören, das Johann beim Weggehen vor sich hin summte.

**IN
HAMBURG
SIND WIR
DEIN
HEIM
VORTEIL**

Bei uns lebt die Gemeinschaft

wohnungsbaugenossenschaften.de

DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



DEUTSCHLAND